

DOMINIKANISCHE REPUBLIK MIT PAULINA – FEBRUAR/MÄRZ 2026

Teil 2

4.3.2026 Fahrer Raymundo bringt uns nach Las Terrenas auf der Halbinsel Samaná. Er sieht nicht nur toll aus, er ist auch Multitask: Er kann fahren, fernsehen („Salsa Romántica“), telefonieren, SMS schreiben, (falsch) singen, (falsch) pfeifen, essen und trinken gleichzeitig. Er rast aber nicht so wie José, unsere Überlebenschancen sind also gar nicht so schlecht. Wir fahren über lange Strecken an saftig grünen Reisfeldern entlang, die sich bis zum Horizont erstrecken. Jüti macht ein originelles Wortspiel über „reiche Reisbauern“. Zum Brüllen!



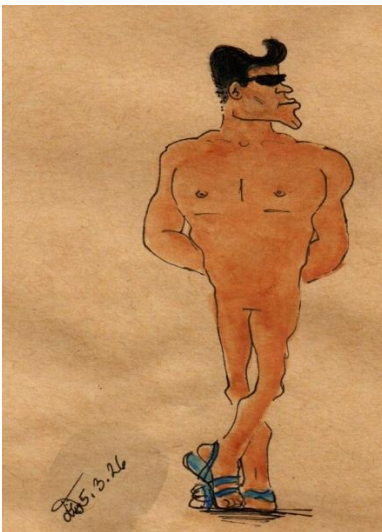
Wir kommen in Las Terrenas an und beziehen gleich unser Appartement im Hotel Alisei. Eine 100 m²-Wohnung mit 2 Schlafzimmern, 2 Bädern, einer Wohnküche und einer großen Terrasse. Vor 4 Jahren haben wir schon einmal hier gewohnt und uns mit dem lustigen Kellner Antony angefreundet. Wir finden ihn an der Strandbar und bleiben gleich auf ein Begrüßungsgetränk. Zum Abendessen kommen wir wieder und genießen die linde Vollmond-Nacht und die köstlichen Kokos-Chupitos, die uns Antony ausgibt.



Um 22:30 schließt die Bar und wir ziehen auf unsere Terrasse, wo uns der „Hausherr“ gnädigst duldet.



5.3. Heute kommt Ketty!!! Sie schätzt, dass sie zu Mittag da sein wird, und wir schließen Wetten ab. Paulina: 15:30, ich: 20:00 (Ich kenne sie am längsten, bin daher sehr sicher), Jüti: 17 Uhr. Wir gehen an den Strand und wundern uns über einen Typen mit Superbody, der entweder eine hautfarbene Badehose oder kein Spatzi hat.



Wir finden einen Schattenplatz unter einer Palme. Schwimmen, lesen, schlafen, blödeln, herrlich! Um 14 Uhr fliegt ein Hubschrauber über den Strand und wir schreien: „Da kommt Kitty!“ Wir merken, dass wir vor lauter Wohlfühlen übermütig bis kindisch werden... Um 15:30 gehen wir den Strand entlang zum Hotel zurück und sehen eine wild gestikulierende, schnatternde Gestalt, die uns entgegenkommt und... eindeutig Kitty ist. Paulina hat gewonnen! Wir gehen alle zusammen „heim“ und trinken auf der Terrasse mit Schoko-Likör aufgepeppten Kaffee.

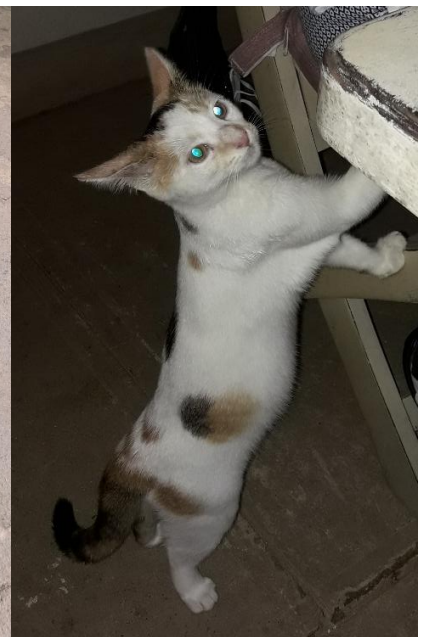
Ein paar Meter vom Hotel entfernt, in einer kleinen Seitenstraße, gibt es ein chilenisches Lokal. Vor 4 Jahren haben wir dem Besitzer versprochen, dass wir irgendwann mit unserem chilenischen Patenkind wiederkommen werden, und jetzt sind wir da. Wir gehen also dahin und stellen ihm Paulina vor. Er ist enthusiastisch und freut sich, uns am Abend bewirten zu dürfen, wir freuen uns auch auf das urige Lokal und seine köstlichen Empanadas.

Beim Chilenen hat sich in den 4 Jahren seit unserem letzten Besuch nicht viel verändert, die Empanadas sind frisch und knusprig, die Preise mehr als sozial, wir sind zufrieden. Natürlich gibt es auch ein unfreiwilliges Belustigungsprogramm, nämlich ein vornehmes, französisches Ehepaar, das sich tatsächlich über den zu teuren Wein beschwert. Umgerechnet 1.20 € für ein Achterl, das ist ja wirklich Wucher, wo sie recht haben... Auch die Kellnerinnen bemühen sich sehr, in unserem Gedächtnis zu bleiben, indem sie schlurfen, statt zu gehen, und ratlos herumstehen, statt zu kommen, als wir zahlen wollen. Kitty sieht die draußen wartenden, hungrigen Gäste und schimpft mit den Kellnerinnen, „damit sie lernen“. Wir gehen an unsere Strandbar und haben noch VIEL Spaß. Kitty erzählt in kürzester Zeit die umfangreichsten Geschichten, lacht oder schimpft, je nach Thema. Sie ist immer noch das gleiche Temperamentsbündel wie früher, voll unter Strom.



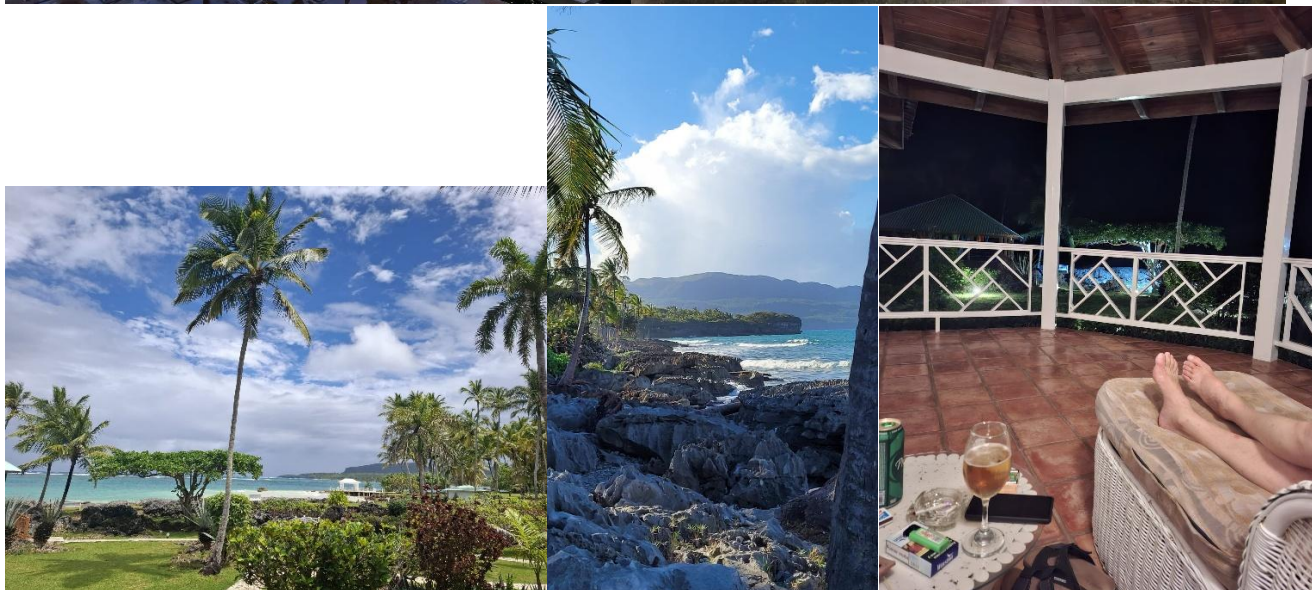
6.3. In der Nacht hat es geregnet und der Strand ist gatschig, deshalb bleiben wir heute am Pool. Kitty redet wie ein Maschinengewehr über alles, was sie so vorhat. Zunächst will sie sich für den Pool umziehen gehen. Sie verschwindet und kommt 3 Stunden (!) später wieder. Warum hat das Umziehen so lange gedauert? Sie hat ein paar Telefonate geführt, mit der Rezeptionistin gesprochen, Leute getroffen. Ach so... Sie will jetzt doch lieber an den Strand gehen, „damit das Salzwasser ihre Poren reinigt, die von dem vielen Kaffee, den sie aus einer Thermosflasche trinkt, verstopft werden“. Das klingt schlüssig... Sie wird heute Abend nicht mit uns essen, weil sie im Dorf eine Bude entdeckt hat, an der es Chicharrones (gebratene Schweineschwarten!) gibt. Antony weiß, dass sie davon Durchfall bekommen wird, doch sie hat das ultimative Gegenmittel in ihrem Rucksack: eine Flasche Rum! Den Rum füllt sie heimlich in eine kleine, harmlos wirkende Wasserflasche, an der sie den ganzen Abend nuckelt, auch an der Bar bei Antony und Robert. Antony kriegt das natürlich mit, aber bei ihr drückt er

ein Auge zu. Später machen wir Fotos und lernen, dass man hier für ein schönes Fotolächeln „Salami“ sagt statt „cheese“ oder „Scheiße“. Paulina gefällt „Scheiße“ besser, sie will dabeibleiben. Irgendwann ernennen wir Robert zum Barman des Monats und Antony findet, dass er jetzt würdig ist, von mir gezeichnet zu werden. Ich erkundige mich nach unserem „Hausherren“, der uns in seinem Appartement wohnen lässt, und Antony erklärt uns, dass er nur ein Streuner ist, der von den Hotelgästen verwöhnt wird. Allerdings gibt es zu unserer Freude die hoteleigene Katze Lora noch, die wir 2022 als Baby kennengelernt haben.



7.3. Fahrer Elvis bringt uns nach Las Galeras. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen, er fährt einfach ganz normal, wie fad! Kitty will in den nächsten Tagen nachkommen. Jaja, wer's glaubt... Das Hotel Villa Serena ist ein Traum, zum Glück bleiben wir hier 7 Tage! Das Einzige, was ein bisschen stört, ist das Waschbecken in unserem Bad, aber selber schuld, was bin ich auch kein Riese. Es ist außerdem eine nicht zu unterschätzende sportliche Herausforderung, auf Zehenspitzen stehend die Zähne zu putzen.





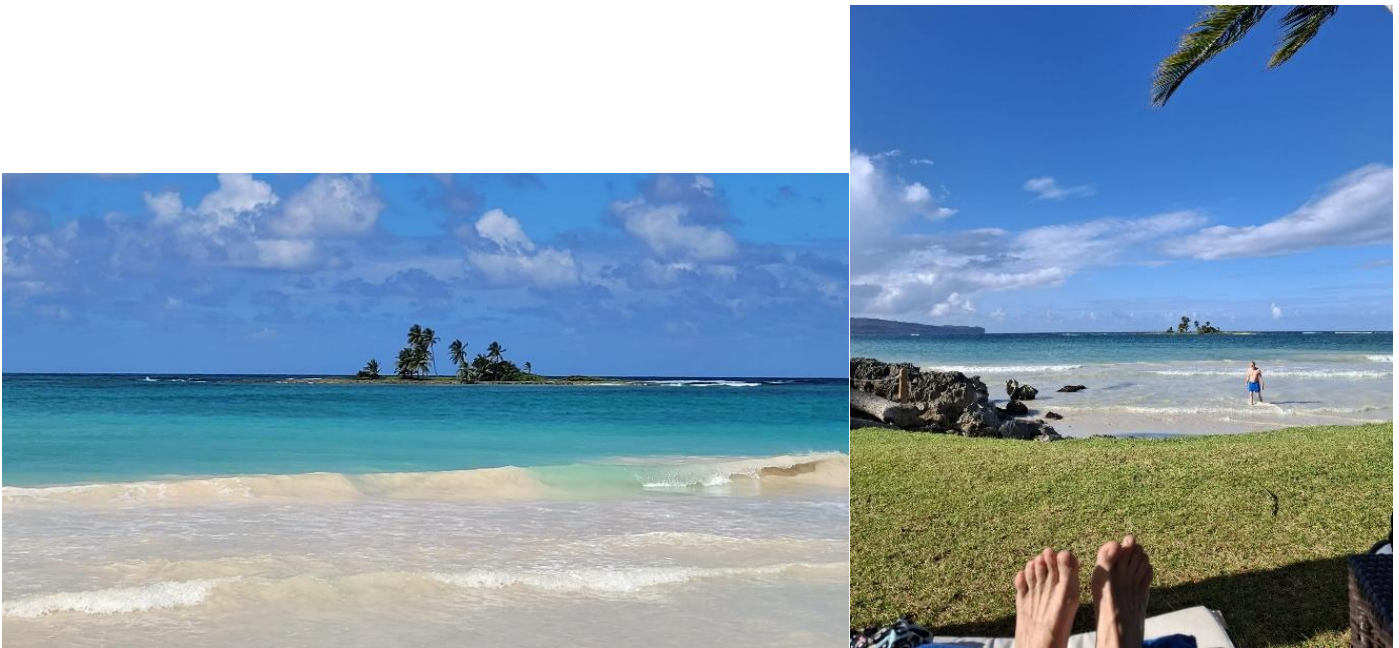
Vor 2 Jahren waren wir fast jeden Abend in dem urigen Holzkohलगrill-Restaurant El Conuco. Ob es das wohl noch gibt? Wir spazieren in die „Stadt“ und stellen zu unserer Erleichterung fest, dass es noch da ist und auch einen freien Tisch für uns hat. Wir bekommen einen gemischten Grillteller mit gedünstetem Maniok als Beilage, herrlich. Wir trinken Bier und später noch einen Cocktail, dann müssen wir natürlich auch irgendwann aufs Klo, und da vergeht uns das Lachen. Hinter dem Lokal, eine steile Wiese mit Steintreppen bergab, die einzige Lichtquelle das Häusl, eines für alle, nicht absperbar, dreckig, kein Papier, super! Als ich zurückgehe, fällt hinter mir die Klotür zu, also hat der oder die Nächste dann überhaupt kein Licht mehr. Beeindruckend ist der Trubel auf der Straße: alle Gefährte der Welt, aber besonders auffällig die Jugendlichen, die sich Moped- und Motorradrennen

liefern, teilweise auf dem Hinterrad aufgebäumt vorbeirasen und immer für einige Zeit verschwunden sind, nämlich wenn ein Politur-Auto vorbeikommt. Als irgendwann die Rettung mit Blaulicht vorbeifährt, bemerkt Jüti: „Einer weniger“. Wie böse!

8.3. Ketty wird nicht kommen, was für eine Überraschung... Sie teilt uns mit, dass sie lieber ein paar alte Freunde ihres verstorbenen Mannes wahnsinnig machen und uns verschonen möchte. Das ist sehr rücksichtsvoll. Wir spazieren zum Strand La Playita, das heißt, 10 Minuten an Wohnhäusern, Wiesen und Pferdekoppeln vorbei, durch den Wald, begleitet von zwei verspielten Hunden (Guki und Iri heißen sie, das verrät uns ein Hausarbeiter unseres Hotels) und Vogelgezwitscher. Diesen zu Fuß erreichbaren Traumstrand können wir jetzt 6 Tage genießen, das Paradies!



Auf dem Rückweg gehen wir noch an den Hotelstrand, ebenfalls ein Paradies und noch näher, so loben wir uns das!



Damit nicht alles zu perfekt ist, esse ich heute im El Conuco eine Dorade in Kokossoße. Es soll nicht jeden Tag Gegrilltes sein, ist meine Überlegung, die ich noch bitter bereuen werde, denn der Fisch ist offensichtlich verdorben und ich werde in den nächsten Tagen hauptsächlich Magen-Darm-Tabletten konsumieren. Also tatsächlich nicht jeden Tag Gegrilltes... Das El Conuco ist für uns jedenfalls gestorben, und wir wenden uns an den übrigen Tagen dem Tapas-Restaurant La Bodeguita zu.

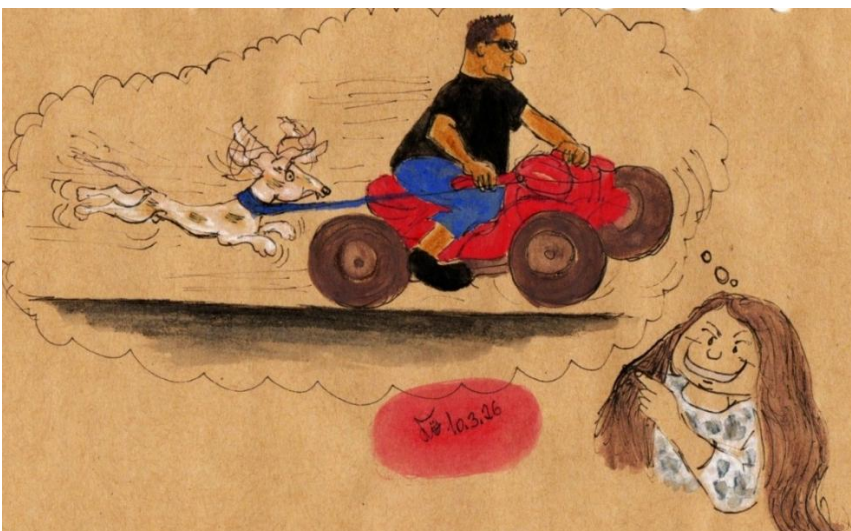
9.3. Auf dem Weg zum Playita-Strand leisten uns Guki und Iri wieder Gesellschaft. Diesmal macht es Guki Spaß, meinen Unterarm durchzukauen. Der perfekte Gebissabdruck wird noch ein paar Tage zu sehen sein... Wir mieten Liegen im Schatten von Palmen und haben es schweeeeer 😊. Ich schnorchle auch, aber leider ist es nicht möglich, bis zum Riff zu schwimmen, denn die halbstarke

Bootsbesitzer rasen mitten durch die Schwimmenden vom und zum Strand. Ohne Boje hat man da nur geringe Überlebenschancen. In Ufernähe sind die Korallen und das Seegras ausgebleicht und es gibt keinen einzigen Fisch. So viel zum Schnorchelparadies...

10.3. Heute ist es ein bisschen regnerisch, was am Playita-Strand aber kein Problem ist, denn bei Regen geht man einfach ins Wasser, und wenn der Guss vorbei ist, wieder raus. Diesmal treffen wir auf dem Weg nicht nur „unsere“ Hunde, sondern auch eine Stute mit Fohlen, Kühe und junge Stiere.



Am Abend gehen wir ins La Bodeguita, wo ich zum Glück kein verdorbenes Essen serviert bekomme. Uns fällt eine Horde wild durcheinanderschnatternder Spanier auf, die ins Lokal strömen. Eine Dame aus dieser Gruppe bindet ihren Hund, den sie nicht ins Restaurant mitnehmen darf, einfach an einem fremden Quad an. Paulinas Fantasie malt sich aus, was passiert, wenn der Fahrzeugbesitzer den Hund nicht bemerkt und einfach losfährt. Der Hund wird dann segeln, seine Ohren werden im Fahrtwind flattern, sie ist begeistert! Als der Quad-Besitzer dann wirklich kommt, ist sie fast nicht mehr zu halten vor Freude, Lachanfall Hilfsausdruck, aber leider bemerkt er den Hund, und die spanische Dame bindet ihn los. Schade, aber wenigstens auf meiner Zeichnung wird der fliegende Hund Wirklichkeit.



11.3. Jüti braucht etwas aus der Apotheke, also hatschen wir nach dem Frühstück los. Eine Stunde in der prallen Sonne, ächz. Aber der „Spaziergang“ lohnt sich, denn wir kommen an einer originellen Tankstelle vorbei. Die Tankstellen sind hier so weit auseinander, dass die Fahrzeugbesitzer nicht zum Tanken hinfahren können, sie würden den ganzen Sprit auf dem Weg verbrauchen. Man füllt also Treibstoff in Glasflaschen und verkauft ihn so am Straßenrand. Nach dem Hatsch haben wir uns einen Badetag am Hotelstrand redlich verdient. Am Abend gehen wir ins La Bodeguita und beobachten, wie vier korpulente und stockbesoffene Französinen in ein Dreirad - „Taxi“ steigen wollen. Das schaffen die nie, da sind wir sicher. Und doch, wie ist das nur möglich (!?), sie passen wirklich alle hinein, und der verängstigte Fahrer kommt eine halbe Stunde später sogar heil und unverletzt wieder zurück.



12.3. Jüti braucht Abwechslung, deshalb schlägt er einen Spaziergang zu dem Traumstrand vor, an dem wir vor 2 Jahren ein im Meer badendes Pferd gesehen haben. Ja, dort ist es wunderschön, und wir freuen uns darauf, durch ein romantisches Wäldchen und dann den Strand entlang zu schlendern. Zu unserer Enttäuschung gehört der „einsame“ Strand jetzt zu einem Hotel, das vor 2 Jahren geschlossen war, und statt eines einzelnen Pferdes treffen wir Hunderte Badegäste mit Liegen, Schirmen und Wasserfahrzeugen an. Dort wollen wir natürlich nicht bleiben, also Kommando zurück und auf zum Playita-Strand. Hatschzeit eine Stunde, der Klassiker...





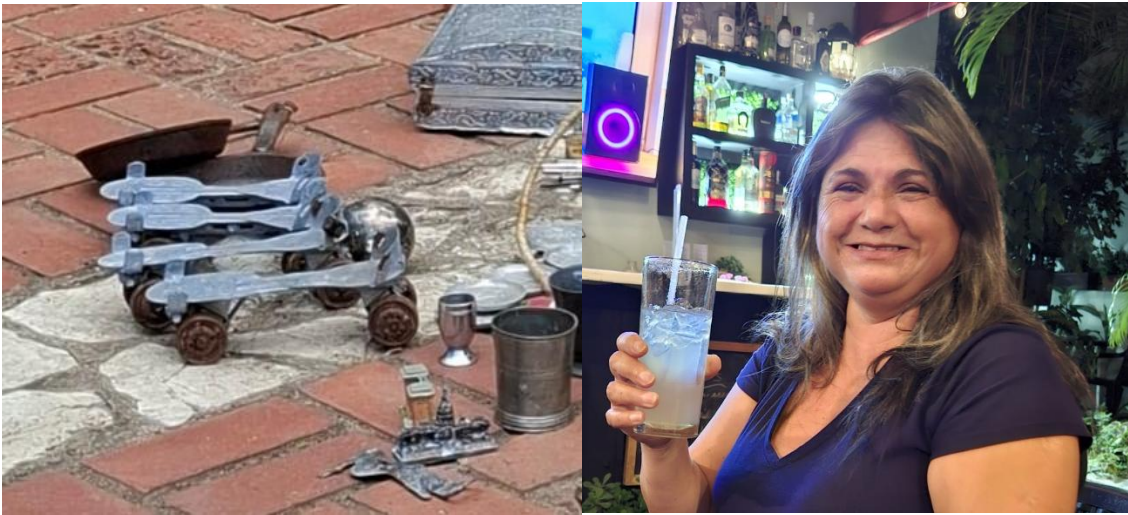
14.3. Raymundo Multitask holt uns ab und bringt uns nach Santo Domingo. Auf der Fahrt beeindruckt uns ein weiteres Mal die unendlichen Reisfelder und die mächtigen Wolkenformationen.



Wir beziehen unsere Zimmer im Hotel Class Colonial und stürzen uns in den Trubel der historischen Altstadt. Ein „Sänger“ beglückt uns, indem er uns einen Bolero ins Ohr plärrt, das Mikro vor und das Handy mit dem entsprechenden Text unter die Nase hält. So schnell kann man Karaoke-Star werden! Als wir uns weigern und Paulina ihm erzählt, dass sie das Lied „ehrlicherweise nicht schön“ findet, zieht er ab. Später hören wir sein „Stimmchen“ in einiger Entfernung aufheulen, die nächsten Opfer sind wohl gefunden!

15.3. Die Iberia teilt uns mit, dass wir morgen eine Stunde später mit einem Ersatz-Flugzeug der Charter-Airline „Privilege“ nach Madrid fliegen werden. Somit versäumen wir den Anschlussflug und werden nicht um 11:30, sondern um 19:30 in Wien ankommen. Das würde uns jetzt den Appetit aufs Frühstück verderben, wenn es nicht eh schon von alleine ziemlich grauslich wäre. Wir gehen spazieren und landen zufällig auf dem Malecón, wo laute Musik spielt und bunte Gestalten und Karnevalsfiguren aufmarschieren, heute findet nämlich die Nationale Karnevalsparade statt, erzählt man uns. Wir setzen uns in ein Café und lassen den Trubel auf uns einwirken. Danach besuchen wir das Panteón Nacional, das Nationalmausoleum für wichtige Persönlichkeiten, und schließlich spazieren wir noch über einen urigen Flohmarkt, auf dem die unglaublichsten Sachen verkauft werden, zum Beispiel diese geilen Rollschuhe.

Nach dem Abendessen setzen wir uns noch auf ein Abschiedsgetränk in den Hotelgarten. Jüti und Paulina bestellen einen Mojito und ich ein Bier, um das sie mich nach kürzester Zeit aber sowas von beneiden. Der Mojito ist mehr hellblau als grün, riecht nach Kloputzmittel, hat noch nie ein Minzeblatt gesehen, ist picksüß. Paulina ist „begeistert“, wie man sieht.



16.3. Wir dürfen unser Gepäck an der Rezeption stehen lassen und stürzen uns ein letztes Mal ins bunte Leben des Kolonialviertels. Ein letzter Maracuja-Saft, ein letzter Besuch beim alten, verfallenen Krankenhaus, das keine Patienten mehr, dafür aber Hunderte Papageien beherbergt. Wir lassen uns noch einmal durch die Conde-Straße treiben, und im Parque Colón verscheuchen wir Straßenmusiker, die sich um uns „kümmern“ wollen.



Am frühen Nachmittag bringt uns Taxler Domingo zum Flughafen, wo wir zum letzten Mal gemeinsam über seltsame Leute spotten, unsere absolute Lieblingsaktivität, wir werden es vermissen! Paulina fliegt eine Stunde früher als wir, es heißt also Abschied nehmen, schrecklich, wie schnell das gegangen ist, hoffentlich sehen wir uns bald wieder!!!

Wir fliegen mit einem „Privilege“-Geisterflugzeug, aber zum Glück mit Iberia-Service, das heißt, wir werden mehr als gut gefüttert und landen am

17.3. pünktlich um 8:20 in Madrid. Eine Verspätung hätte uns auch nichts ausgemacht, müssen wir doch jetzt 8 Stunden auf den Weiterflug nach Wien warten. Wir fallen über ein Geschäft mit spanischen Spezialitäten her und decken uns fürs Abendessen ein: Schinken, Käse, Pastete, Oliven mit Anchovis-Füllung, das wird ein Schmaus! Dann hängen wir herum, vertreiben uns die Zeit mit Kaffeetrinken, Spazierengehen, Chatten (Paulina ist inzwischen gut in Santiago de Chile gelandet), und eher nicht mit Lesen, denn dazu sind wir zu müde.

Um 19:00 kommen wir in Wien an, fahren mit dem Taxi nachhause und verputzen die spanischen Köstlichkeiten. Da mir keine weisen Schlussworte einfallen, endet mein Bericht hier einfach so. Bis zum nächsten Mal! 😊